

Nils Altner: Natur unterm T-Shirt

Integrale Pädagogik und unsere ökologische Verantwortung

aus: Altner, N: Achtsam mit Kindern leben. Wie wir uns die Freude am Lernen erhalten.

Ein Entdeckungsbuch. München: Kösel, 2009.

Klara sitzt auf ihrem Wickeltisch am Fenster.

Sie lebt mit ihren Eltern mitten in Köln.

Von ihrem Dachbalkon im vierten Stock kann Klara die schwarzen Türme des Doms sehen.

Vor dem Haus stehen vier Bäume.

Fast alles, was sie sonst umgibt, haben Menschen gemacht.

Klara und ihre Eltern leben ganz nach dem Takt der Menschenwelt,

den die Uhren und der Wecker messen und verkünden.

So leben alle um sie herum. Großstadtleben eben.

Die Natur hat ihren Platz draußen, vor den Toren der Stadt, oder?

Gut, der Himmel ist auch Natur.

Und die Vögel und Fliegen und Katzen und Hunde.

Klara zieht ihr T-Shirt hoch und streichelt ihren nackten Bauch.

Was sie da unter und in den Fingern spürt, ist auch

warme, lebendige und kitzelige Natur.

Das Reich der Natur beginnt unter unserem T-Shirt. Auch die Hand, die den Bauch streichelt, ist Teil der Natur. Ebenso die Augen, die diesen Text lesen und das Gehirn, das die schwarzen Zeichen als Buchstaben erkennt, zu Worten und Gedanken fügt und Bilder und Ideen erzeugt. All das ist Natur und lebt nach ihren uralten, kreisläufigen, sich selbst regulierenden Bewegungs- und Entwicklungsregeln. Einzig unser Geist scheint fähig zu sein, diese immer wieder in sich zurückführenden Bahnen zu verlassen. Unser Geist ist nicht auf kreisläufiges Denken festgelegt. Wir können den Dingen geradewegs auf den Grund gehen. Wir können Ursachen für Erscheinungen ergründen. Und wir haben unsere Fähigkeiten zur Gestaltung der Welt bisher genutzt, ohne die Wirkungen unserer Veränderungen auf das Ganze wahrzunehmen und zu bedenken. So haben wir in den letzten einhundert Jahren unsere Lebenswelt tiefgreifender und unwiderruflicher verändert als in den 200.000 Jahren zuvor. Mit der Zunahme unserer Fortschritte und unserer selbstgemachten Probleme ist einerseits die Weite unseres Blickes und Verstehens gewachsen, zum anderen aber auch unsere mutwillige Ignoranz. Wir haben vergessen, dass unter unserem T-Shirt das wunderbare, verletzbare und im Universum vielleicht einmalige Reich der Natur beginnt. Geburt, Krankheit, Altern und

Tod halten wir uns durch sterile Fassaden vom Leibe. Nahrungsmittel finden wir normiert, in Plastik eingeschweißt und geruchsneutral im Kühlregal der Discounter. Aufgeschreckt durch die zeitweilig stark steigenden Preise für Heizöl und Benzin beginnen wir nun langsam zu ahnen, wie sehr unser Leben von den endlichen Schätzen der Natur abhängt. Doch von einem wahrhaft tief empfundenen Bezug zur Natur und zur Erde, der einen bedeutsamen Einfluss auf unsere alltäglichen Entscheidungen nehmen könnte, sind wir fast alle sehr weit entfernt. Zu sehr sind wir mit uns selbst und unseren kleinen Menschenwelten beschäftigt, auf die wir uns seit unserer Kindheit haben beschränken lassen. Wenn wir Erwachsenen uns dessen gewahr werden, können wir unsere Kinder einladen, ihre Blicke und Herzen weit sein zu lassen, um das Ganze zu sehen und zu spüren, wie wunderbar und kostbar es ist.

Der weite Blick

In klaren Nächten fällt der weite Blick leicht.

Schauen wir gemeinsam mit den Kindern in den Himmel.

Erahnen wir die unermessliche Weite und Tiefe des Alls.

Lassen wir die Vielzahl der Sterne und Monde unseren Geist und unser Herz berühren.

Wenn du magst, zeige den Kindern Sternbilder und lass sie einzelne Sterne wiedererkennen.

Schon mit einfachen Fernrohren eröffnen sich interessante Details auf dem Mond.

Und da der Mond oft auch am Tage zu sehen ist, fällt es leicht,

zu wissen, welche seiner Phasen er jetzt durchläuft.

Weißt du, in welcher Phase er sich grad befindet?

Kannst du in seine Richtung zeigen?

Und wo steht die Sonne?

Wenn wir den Wandel von Sonne und Mond

mit unserer Aufmerksamkeit begleiten und wissen,

wo am Himmel sie zu jeder Zeit stehn,

verbinden wir uns mit der kreisenden Bewegung

von Wandel und Wiederkehr,

die die Natur und alles Lebendige bestimmt.

Die Verbindung mit dem großen Kreisen, das uns umgibt, kann die Dimension des weiten Blicks in unserem Leben eröffnen. Kinder sind oft empfänglich dafür, da ihre geistigen

Kapazitäten noch nicht ganz mit „irdischen“ Belangen überfüllt sind. Und nur dieser weite Blick ermöglicht es, einen Referenzpunkt zu finden, der außerhalb der Themen und Belange liegt, die uns täglich beschäftigt halten. Wenn wir aus dessen Perspektive auf unser Treiben blicken können, fällt es uns sehr viel leichter, zu wissen, was wir tun wollen und können für den Erhalt der Natur um uns und in uns.

Kreisläufe und die Achtung vor dem Sein

Alles, was lebt, alles, was vorhanden ist, hat eine Berechtigung zum Dasein. Gläubige Christen nennen das Ganze „Schöpfung“, ein Wort, das sowohl für das Produkt als auch für den Vorgang des in die Welt Bringens verwendet wird. Und so ist auch das Ganze ständig dabei, sich selbst zu erneuern und erschaffen. Dabei bewegen sich die Stoffe, die Energie und die Informationen in großen Kreisläufen.

Kreisläufe entdecken

Welche Kreisläufe kennst du?

Wasser z.B. fließt aus dem Wasserhahn.

Wir trinken es, waschen uns damit und gießen die Blumen.

Wo geht es dann hin?

In die Kanalisation, dann ins Klärwerk und von dort in einen Fluss.

In welches Klärwerk fließt dein Abwasser? Warst du schon einmal dort?

Und in welchen Fluss fließt es von dort?

Wohin fließt der Fluss?

In welchem Meer „landet“ dein Wasser schließlich?

Was geschieht im Meer damit?

Warum läuft das Meer nicht über,

obwohl von allen Seiten die Flüsse ständig noch mehr Wasser bringen?

Hast du schon einmal bemerkt, wie über dem Meer oft viele Wolken sind?

Kannst du dir vorstellen, wie dein Wasser zu einer Wolke geworden ist?

Über dem Meer weht fast immer ein kräftiger Wind.

Er weht die Wolke übers Land und irgendwann regnet das Wasser auf die Erde.

Wie kommt es von der Erde in die Wasserleitung?

Weißt du aus welchem Stausee oder aus welchem Wasserwerk dein Wasser kommt?

Fahr mal hin am Wochenende.

*Am besten benutzt du dabei ein Fahrzeug,
dessen Antrieb in den großen Kreisläufen keinen Schaden anrichtet.
Wie ist das mit Autos, dem Zug oder dem Fahrrad?
Zu welchen Kreisläufen gehören sie?*

Wir können Kinder für die Kreisläufe des Lebens begeistern, wenn wir unsere Lebenswelt mit Lebendigem bereichern. Das Sähen von Ostergras auf einem Teller, der Blumentopf auf der Fensterbank, die Kräuter im Garten, Haustiere und viel Zeit und Muße in der Natur lassen uns den Puls der Natur spüren. Das Begehen von Jahreszeitenfesten und –ritualen vermittelt ein Gefühl von Vertrautheit mit dem Jahr für Jahr wiederkehrenden Wandel. Auch jahreszeitengerechtes Essen trägt dazu bei. Und wer das möchte, kann mit den Kindern auch erkunden, wo die Nahrungsmittel, die wir essen, herkommen und vielleicht die kleinen, lokalen Kreisläufe unterstützen.

Der Blick eines Kindes, das zum erstenmal in seinem Leben z.B. eine Rosine sieht, kann uns erinnern, die Dinge unseres täglichen Lebens mit frischen Augen zu sehen und uns zu fragen, ob wir die Kreisläufe, denen sie entstammen, weiterhin unterstützen möchten, oder ob andere Kreisläufe besser zum Erhalt der Natur beitragen. Das Innehalten und Heraustreten aus der gewohnten Bahn unseres alltäglichen Tuns ermöglicht ein Neubedenken unseres Eingebundenseins in die Kreisläufe des Lebens. Viele dieser Kreisläufe stammen noch aus einer Epoche unseres Wirtschaftens, die auf maximalen Verbrauch von natürlichen Rohstoffen angelegt war. Damit ließ sich maximaler Profit erzeugen, weil niemand den ökologischen Schaden in Rechnung stellte. Ein Großteil dieser Kreisläufe wird noch immer trotz besseren Wissens weiterhin aufrechterhalten. Doch in allen Bereichen der Wirtschaft gibt es inzwischen Kreisläufe, die versuchen auf den Erhalt und die Stärkung der natürlichen Ressourcen zu achten. Einige dieser Kreisläufe beziehen auch ganz bewusst die Menschen, die an der Herstellung und dem Transport der Güter beteiligt sind, in ihre Fürsorge mit ein. Mit unseren alltäglichen Entscheidungen beteiligen wir uns entweder an den auf Fürsorge, Gerechtigkeit und Naturerhalt ausgerichteten Kreisläufen oder an den zerstörerischen. Wir sollten Kinder so früh wie möglich in diese Entscheidungen einbeziehen. Dabei ist es sinnvoll und schön, uns gemeinsam mit ihnen das Wissen anzueignen, das zum Treffen solcher Entscheidungen wichtig ist.

--

Neben dem Wissen um die Zusammenhänge und Konsequenzen unserer alltäglichen Konsumentscheidungen ist es vor allem auch die Haltung, die wir zum Lebendigen und zur ganzen „Schöpfung“ haben, durch die wir unsere Kinder zu einem wertschätzenden und verantwortlichen Leben in und mit der Natur anregen können.

Schau deine Kinder an. Sieh, wie sie atmen, lachen und sich bewegen.
Sieh, wie sie wachsen und das Leben zugleich genießen und bereichern.
Lass deine Freude und dein Staunen über das wunderbare Wirken der Natur in deinen Kindern zur Vertiefung deiner Achtung vor der Natur auf der Erde beitragen.
Gib dieser Achtung praktischen und wirksamen Ausdruck in deinem Leben und lass deine Kinder daran teilhaben.
Dies ist ein wunderbarer Kreislauf.

Lernen für eine nachhaltige Entwicklung

Kindergärten, Schulen und Jugendeinrichtungen sind die Orte, wo Kinder für Themen der nachhaltigen Entwicklung begeistert werden können, auch wenn sie von ihren Eltern nicht dazu angeregt werden. Die zwei wichtigsten Wege dazu sind Herzensbildung und Wissensvermittlung. Herzensbildung stellt sich ein, wenn Kinder und wir immer wieder eine tief erfüllte und bedeutsame Verbundenheit mit der Natur erleben. So kann diese Verbundenheit zu einem Grundbestandteil unseres Lebensgefühls werden. Der Schutz der Natur und der Erde wird ihnen dann zu einem Bedürfnis, das weit über Einsichten in logische Zusammenhänge hinausgeht. Der norwegische Philosoph Arne Naess spricht daher von Tiefenökologie, wenn sich Herzensbedürfnis und gesunder Menschenverstand zum ökologischen Fühlen, Verstehen und Handeln verbinden.ⁱ Bei dem buddhistischen Lehrer Thich Nhat Hanh liest sich Tiefenökologie so:

Die Sonne ist für unseren Körper genauso notwendig wie unser Herz.

Der Wald ist für unseren Körper genauso notwendig wie unsere Lungen.ⁱⁱ

Tiefenökologie vereint das Wissen um die ökologischen Konsequenzen unseres Handelns und um die Möglichkeiten für den Schutz der Erde mit einem tief von Herzen gefühlten Verbundensein mit der Natur. Wenn wir in diesem Sinne Kinder im Kopf und im Herzen erreichen und sie für den Schutz der Natur begeistern, wächst die Chance, dass sie aus einem

innern Bedürfnis heraus ökologisch handeln wollen und können. Mit Experimenten wie dem folgenden lassen sich Kinder und Erwachsene zu einer tief empfundenen Verbundenheit mit der Natur inspirieren. Es ist für Gruppen ab zwei Personen geeignet. Am besten gehen wir dazu ins Freie.

Kostbare Augenblicke

*Eine Person schließt die Augen, die andere führt sie fürsorglich durchs Gelände.
Sie sucht dabei besonders schöne, interessante und ungewöhnliche Aus- und Anblicke.
Das kann der Blick unter einem hängenden Ast hindurch
auf eine weiße und frisch glänzende Blüte sein, die umgeben ist vom vorjährigen Laub.
Vielleicht ist es das letzte rote Herbstblatt
an einem von kristallweißem Morgenreif bedeckten Busch
oder der grasgrüne Frosch auf dem glänzend schwarzen Stein im Bach.
Möglich sind auch ganz nahe Großaufnahmen, bei denen die Nase fast das Objekt berührt,
etwa die unbekanntenen, geheimnisvollen Schriftzeichen,
die Holzkäfer in einen alten Baumstamm genagt haben.*

*Die sehende Person findet solch schöne Blickwinkel
und bringt dann ihre blinde Partnerin in Position.
Auf ein Zeichen wie ein Klopfen auf die Schulter
öffnet diese dann für einen winzigen Augenblick ihre Lider
und schließt sie gleich wieder. Blink – und wieder zu.*

*Wie eine Kamera hat sie dieses besondere und mit Sorgfalt gestaltete Bild aufgenommen.
Es ist dadurch ohne den sonst üblichen Kontext
unseres kontinuierlichen Sehens entstanden.
Frei von den Schleiern der alltäglichen Gewohnheit
steht es frisch und klar für sich wie ein Kunstwerk.
Obwohl es zum Kontinuum der Welt gehört,
hat der besondere Augenblick es herausgelöst.
Damit fällt es uns weniger leicht, über seine Schönheit hinwegzusehen.
Das macht diese Augenblicke kostbar.
Und dadurch wird möglich, was der Kleine Prinz „Sehen mit dem Herzen“ nennt.
Auch in der sehenden und gestaltenden Person*

kann die Aufgabe ein Herzens-Sehen der Wesensschönheit der Natur ermöglichen.

Schön ist es, wenn beide während des Experiments still sind.

Nach einigen Augenblicken wechseln die Rollen.

Nachher ist Zeit für einen Austausch.

Wem dieser künstlerische Zugang zu grünen Themen liegt, kann versuchen, Kinder dafür begeistern. Manche Kinder und Erwachsene sind sehr empfänglich für die klare und vergängliche Schönheit von Pflanzen und anderen Materialien. Besonders die ästhetisch begabten Kinder sind sehr dankbar, wenn die gestaltende Beschäftigung mit der Natur sich nicht im Basteln von Kastanienmännchen erschöpft. Kunstwerke aus Naturmaterialien wie die des deutschen Bildhauers und Photographen Karl Bloßfeldⁱⁱⁱ oder des schottischen Land-Art-Künstlers Andy Goldsworthy^{iv}, verdichten unsere Wahrnehmung für die wesenhafte Schönheit der Natur und eröffnen ein Universum an Inspirationen zum eigenen Schauen, Spüren, Spielen und Gestalten. Ideen und Angebote zur Verbindung von sinnlichem Naturerleben, nachhaltiger Bildung und gestalterischen Aktivitäten bieten die von Hugo Kükelhaus' Werk inspirierten Erfahrungsfelder der Sinne, die es in verschiedenen deutschen Städten gibt^v oder Initiativen wie das Naturgut Ophofen in Leverkusen^{vi}.

Die Vereinten Nationen haben die zentrale Bedeutung der ökologischen Bildung erkannt und für die Jahre 2005-2014 eine Weltdekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" ausgerufen. Seit dem Sommer 2007 gibt es in deutscher Sprache ein Internet-Portal dazu. Es bietet Informationen über Akteure, Lehr- und Lernmaterialien, Wettbewerbe und Veranstaltungen zur Umsetzung der UN-Dekade. Dabei ist die Erdcharta ein grundlegender Text für alle, die grüne Themen zusammen mit globalen Fragen von sozialen Gerechtigkeit bearbeiten möchten. Im Oktober 2003 erkannte die UNESCO-Vollversammlung diesen Text als wichtigen ethischen Rahmen für die nachhaltige Entwicklung an und empfiehlt ihn seit dem als Bildungsinstrument für die Dekade. Die Entstehung der Erdcharta ist ein Beispiel für tiefenökologisch motiviertes globales Handeln. Aus der Unzufriedenheit über den Misserfolg des Erdgipfels von Rio de Janeiro im Jahre 1992, auf dem die Regierungsvertreter sich nicht auf verbindliche Richtlinien und Selbstverpflichtungen einigen konnten, entstand eine weltweite Bewegung, die „von unten“ Initiative ergriff. Unter Mitarbeit des von Michael Gorbatschow gegründeten Green Cross International wurden durch, wie es im Englischen heißt „grass roots“-Arbeit im Verlauf von fast zehn Jahren Tausende von VertreterInnen fast aller Nationen, Ethnien und Religionen zur Erstellung einer gemeinsamen Erklärung

eingeladen. Die auf diese Weise entstandene Erdcharta benennt die wichtigsten aktuellen Probleme der Menschheit und ruft zu ihrer gemeinsamen Lösung auf. Und so ist dieser schlichte Text *das* Dokument geworden, zu dem so viele Menschen ihre Ideen beigetragen haben, wie zu keinem anderen Schriftstück. Es verbindet den Aufruf zum Schutz der Erde und ihrer Natur mit Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit. Organisationen, Firmen, Institutionen und Einzelpersonen können die Erdcharta unterschreiben, wenn sie sich für das Erreichen ihrer Ziele einsetzen möchten. Die Regierungen der Niederlande und Neuseelands haben den Text bereits als zielführend für ihre staatspolitischen Entscheidungen anerkannt. Mittlerweile existiert ein weltweites Netzwerk der gegenseitigen Unterstützung bei der Einbeziehung der Charta in den Unterricht und die Schulgestaltung.^{vii} **Eine Version der Charta speziell für Kinder findet sich im Anschluss.**

Das auf der Website der deutschen Erdcharta-Initiative verfügbare LehrerInnen-Handbuch zur Verwendung des Textes und seiner Ideen im Unterricht wirft einige grundsätzliche Fragen auf, die an Themen anknüpfen, die wir in diesem Buch bereits angesprochen haben:

- Wie kann man Schülerinnen und Schülern den Wert von „Kooperation“ beibringen, wenn individuelle Leistungsziele ihre Hauptmotivation sind?
- Wie kann man den Grundgedanken, dass alles miteinander zusammenhängt, erläutern, wenn die einzelnen Fächer streng von einander getrennt sind?
- Wie kann experimentelles Lernen stattfinden, wenn man auf einen Klassenraum beschränkt ist?^{viii}

Wenn wir ernsthaft Antworten auf diese Fragen suchen, kann nachhaltige Bildung zum Katalysator für eine nachhaltige Veränderung von Unterricht und Schule werden. Denn die Beschäftigung mit den „großen“ und globalen Themen wird am sinn- und wirkungsvollsten sein, wenn wir sie mit der Untersuchung und Gestaltung der Schule selbst und unseres nächsten Lebensraumes verbinden. Dabei bietet es sich an, auch grundsätzliche Werte und Prinzipien unseres Lebens zu diskutieren. Wenn wir uns z.B. mit Kreisläufen von Erneuerung und Wiederverwendung beschäftigen, können wir das Prinzip der Suffizienz einführen, das die Frage danach stellt, was und wie viel wir brauchen, damit wir genug haben. Am besten untersuchen wir das konkret.

Unser Haushalt

Wie heizen wir unsere Wohnung, unser Haus, unsere Schule?

Welche Art der Stromerzeugung nutzen und unterstützen wir?

Verbrauchen wir vielleicht mehr als wir müssten?

Wie können wir unseren Verbrauch optimieren?

Und wie funktionieren die alternativen Technologien? Warum verbraucht eine Sparleuchte so viel weniger als eine normale Glühbirne? Wie arbeitet eine Solaranlage? Könnten wir eine auf unser Dach bauen? Wozu und wie lässt sich Regenwasser nutzen?

Wollen wir wirklich in Zukunft mit Biobenzin Auto fahren, wenn das dazu angebaute Getreide vielleicht besser zur Ernährung hungriger Menschen verwendet werden sollte? Welchen Unterschied macht es, ob Bäume um unser Haus wachsen oder nicht?

Ist das Gemüse aus dem Schulgarten oder vom Bauern um die Ecke gesünder und „besser“ als die Erbsen aus Ägypten, die es im Supermarkt gibt? Wem gehört eigentlich der Supermarkt? Und die Wasserleitungen in unserer Stadt und unsere Schule? usw.

Begeben wir uns auf die Suche nach Lern- und Lehrformen, die uns besser als die lebendigkeitsreduzierenden Unterrichtsformen des 19. Jahrhunderts mit den Fähigkeiten ausstatten können, die wir zur Lösung unserer wichtigsten Aufgaben benötigen. Machen wir unseren Stadtteil oder unser Dorf zur Schule. Gehen mit den Kindern in den Wald und über die Felder. Lernen und lehren wir, das zu bewundern, zu verstehen und zu erhalten, was uns umgibt. Nutzen wir den Reichtum vorhandener Methoden wie etwa das „Kooperative Lernen“ nach Norman and Kathy Green^{ix}, die „Gewaltfreie Kommunikation“ nach Marschall Rosenberg^x oder die Ansätze der Tiefenökologie und der Erdcharta-Initiative.

Seien wir experimentierfreudig, mutig und erfinderisch, um Lernen freudvoll, lebendig und sinnvoll zu gestalten. Und lassen wir uns dabei immer wieder von der Unvoreingenommenheit, der Neugier und der Direktheit der Kinder inspirieren.

Die Erd-Charta für Kinder www.erdcharta.de

Wir leben in einer wichtigen Zeit der Erdgeschichte. Jeden Tag rücken wir Menschen auf der Welt ein Stück näher zusammen. Alle Menschen dieser Erde müssen sich zusammenschließen, um unsere Zukunft zu bestimmen: unsere Umwelt zu schützen, die Menschenrechte zu achten und so eine Welt zu schaffen, in der alle in Frieden und Gerechtigkeit zusammenleben können. Wir haben die Verantwortung das Leben zu schützen, jetzt und in der Zukunft.

Die Erde ist unser Zuhause: Die Erde ist nur ein kleiner Teil des riesigen Weltalls, in dem wir leben.

Die Erde selbst ist voller Leben, mit einer Vielzahl von Pflanzen, Tieren und Menschen. Zum Überleben brauchen wir Menschen die Erde, das Wasser, die Luft, die Pflanzen und die Tiere. Daher ist es unsere Pflicht, sorgsam mit dem Leben auf der Erde umzugehen.

Die Situation auf der Welt: Die Art, wie wir heute leben, schadet der Umwelt. Durch die Herstellung und den Verbrauch von Gütern plündern wir die Vorräte der Erde an Wasser, Luft, Wäldern und Boden und gefährden das Leben von vielen Pflanzen- und Tierarten. An vielen Orten auf der Welt gibt es Ungerechtigkeit, Kriege, Menschen, die hungern oder krank sind, aber keinen Arzt bezahlen können.

Was können wir tun? Wir Menschen haben es in der Hand: Wir können ab sofort beginnen mit kleinen und großen Veränderungen in unserem Leben, um gemeinsam eine bessere Zukunft aufzubauen. Die Erd-Charta zeigt uns einen solchen Weg.

Wir sind alle verantwortlich. Um etwas auf unserer Welt verändern zu können, müssen wir Verantwortung für unsere Handlungen tragen, denn alles was wir tun, wirkt sich aus auf alles was lebt. Mit anderen Worten: auf unserer Erde ist alles miteinander vernetzt. Wir müssen uns genau überlegen, wie wir mit den Flüssen, Wäldern, dem Klima umgehen und wie wir Pflanzen und Tiere schützen können. Wir müssen uns darüber Gedanken machen, wie wir andere Leute behandeln. Wenn wir mit all dem anfangen, ist das der erste Schritt für eine bessere Zukunft für alle Menschen und alles Leben auf der Erde.

Achtung vor dem Leben, Schutz für alle Lebewesen

1. Achte unsere Erde und alles, was lebt: Menschen, Tiere und Pflanzen

- a. Jedes Lebewesen hat seine ganz bestimmte Bedeutung und alle hängen voneinander ab.
- b. Jeder Mensch ist einmalig und wichtig, egal welchen Glauben oder welche Kleidung er hat.

2. Sorge dich mit Verständnis, Leidenschaft und Liebe um alle lebenden Dinge

- a. Nutze die natürlichen Lebensgrundlagen klug und passe auf, dass du der Erde keinen Schaden zufügst.
- b. Schütze die Rechte der Menschen und akzeptiere ihre Verschiedenheit.

3. Finde dich mit Leuten zusammen, die gerecht handeln, andere gleichberechtigt behandeln und friedlich zusammenarbeiten

- a. Jeder Mensch hat das Recht, frei zu sein und das Recht, sich auszusuchen, was er werden will.
- b. Hilf mit, dass wir in einer sicheren, friedlichen und gerechten Gemeinschaft leben können.

4. Hilf mit, die Schönheit der Erde heute und für die Zukunft zu sichern

- a. Handle jetzt verantwortungsvoll, die Kinder nach dir werden es dir danken.
- b. Erzähle anderen Kindern von dem, was Du über die Erde weißt. Es wäre schön, wenn der Kreis der „Erdbeschützer“ immer größer würde.

ⁱ z.B. Näess, A. (2003). <http://sammelpunkt.philo.at:8080/archive/00000612/01/Naess.pdf>,

Between Reason and Emotion. Zugriff: 14.8.2007

ⁱⁱ Thich Nhat Hanh. (1999). Heute achtsam leben. Freiburg u.a.: Herder, 27/6.

ⁱⁱⁱ Bloßfeld, K. (1928). Urformen der Kunst. Berlin: Wasmuth Verlag.

^{iv} <http://www.sculpture.org.uk/portfolio/AndyGoldsworthy/> Zugriff 28.1.2008.

^v Wiesbaden: www.schlossfreudenberg.de, Essen, Suhl & Peenemünde: <http://www.erfahrungsfeld.de>,

Kassel: <http://www.erfahrungsfeld-kassel.de>, Haus Kannen bei Münster: [\[therapie.de/Garten/Sinnespark_Haus_Kannen/sinnespark_haus_kannen.html\]\(http://www.garten-therapie.de/Garten/Sinnespark_Haus_Kannen/sinnespark_haus_kannen.html\), Zugriff: 28.3.2007](http://www.garten-</p></div><div data-bbox=)

^{vi} <http://www.naturgut-ophoven.de/>, Zugriff: 28.3.2007

^{vii} www.erdcharta.de, Zugriff am 08.08.08.

-
- ^{viii} Erd-Charta Handbuch für Lehrerinnen und Lehrer. (2007). Diemelstadt-Wethen: Erd-Charta Koordinierungsstelle in Deutschland / Ökumenische Initiative Eine Welt e.V. (Hrsg.) in Kooperation mit dem Amt für Lehrerbildung Hessen und dem Pädagogischen Zentrum Rheinland-Pfalz, S.10.
- ^{ix} Green, N. & K. (2005). Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Seelze-Velber: Kallmeyer.
- ^x Rosenberg, M. (2003). Gewaltfreie Kommunikation. Paderborn: Junfermann.